

HÖR MAL



Hören · Verstehen · Engagieren



**Der DSB in Köln:
Hören, verstehen,
engagieren - teil-
haben...**

**Fachtagung und
Festabend**

**Ein Filmnachmittag
für die Ohren**

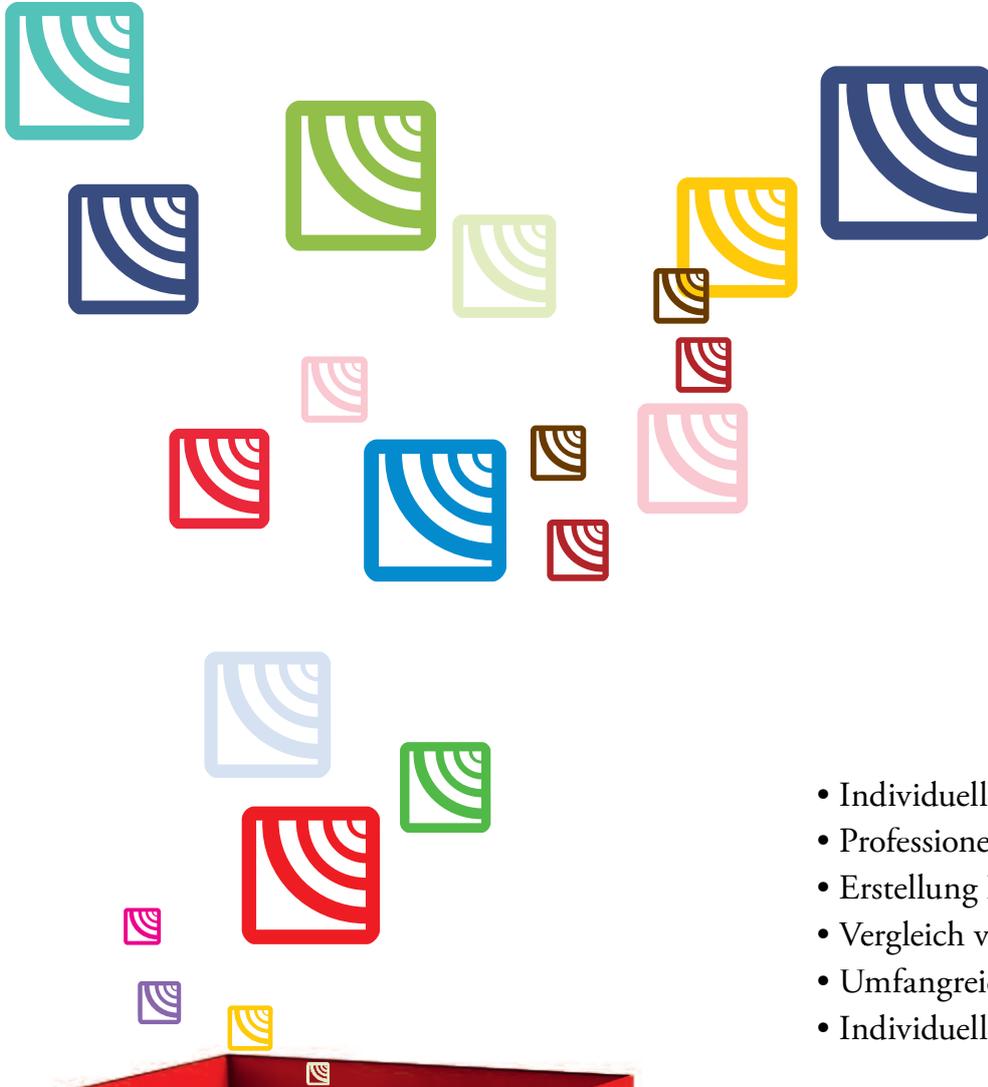
**Gesundheitsseminar
2017**

**Gebärden im Land
der tausend Berge!**

HÖR MAL 1/2018

1928-2018: 90 Jahre

»Optimaler Service für gutes Hören.«



- Individuelle Beratung
- Professionelle Betreuung
- Erstellung Ihres Hörprofils
- Vergleich verschiedener Hörsysteme
- Umfangreicher, mehrjähriger Service
- Individuelle Gehörschutzlösungen

Weitere Informationen erhalten
Sie unter 0221-20 23 20
oder www.koettgen-hoerakustik.de

Köttgen
Hörakustik 
...wieder gut hören.

Liebe Leserinnen und Leser,

Das neue Jahr beschert uns Kölnern ein großes Vereinsjubiläum. Mit 90 Jahren Vereinsgeschichte liegen wir im oberen Bereich der Selbsthilfegruppen von schwerhörigen und ertaubten Menschen, die vor 115 Jahren mit dem Berliner Schwerhörigenverein begann und sich von dort über ganz Deutschland ausbreitete. In den letzten zehn Jahren waren deshalb durchaus auch schon einige hundertjährige Jubiläen zu verzeichnen. (Im laufenden Jahr wird sich der Essener Verein zu diesen Hundertjährigen zugesellen.)

Gegründet im Jahr 1928, waren dem Kölner Verein zunächst einige politisch unbeschwerte Gründerjahre vergönnt. Der Renner der Schwerhörigen-Arbeit waren damals die „Vielhörer-Anlagen“. Auch der neu gegründete Kölner Verein besaß eine davon und hatte damit die Möglichkeit, schwerhörigen Menschen im größeren Kreis den Zugang zu Informationen und Vorträgen zu ermöglichen. Hörgeräte zum privaten Gebrauch waren damals noch nicht so verbreitet. Deshalb war dieses Angebot ein guter Ansatz, dem Verein aus dem Stand heraus eine schnell wachsende Mitgliederzahl zu bescheren.



**Norbert
Böttges**

Wenige Jahre darauf ereilte auch den Kölner Schwerhörigenverein die Vereinnahmung durch die Nationalsozialisten. Unheilvolle Folgen hatten vor allem die Gesetze zur Erbgesundheit, die es ratsam erschienen ließ, eine Hörschädigung wie auch jede andere Behinderung so gut wie möglich zu verstecken. Das Kriegsende brachte dann für die Vereinstätigkeit eine Unterbrechung, nach der ein mühsamer Wiederaufbau erfolgen musste. Die Menschen - auch die jungen - waren aber noch gut für traditionelle Organisationsformen zu gewinnen. Im DSB brach die große Zeit der „Jugendgruppen“ an. Der Erfindung des Transistors folgten neue, kleinere und elegantere technische Lösungen, insbesondere auch für den persönlichen

Gebrauch. Und auch im Bereich von Politik und Gesellschaft bahnte sich ein nachhaltiger Sinneswandel an, der sich im Wandel vom „Sorgenkind“ zum „Mensch“ oder von der „Sonderschule“ zum „gemeinsamen Unterricht“ spiegelt.

Für unser Jubiläumsjahr haben wir uns vorgenommen, diese Entwicklung ein bisschen nachzuzeichnen. Höhepunkt wird unser Jubiläumsfest am 13. April sein, zu dem alle Mitglieder und Gäste eingeladen sind. Am Nachmittag dieses Tages nehmen wir im Rahmen einer kleinen Fachtagung eine Bestandsaufnahme der Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Hörschädigung vor. Dabei wollen wir unser Augenmerk ganz bewusst auf die Inklusion Erwachsener lenken. Nachdem die neue Landesregierung im Begriff steht, auch die letzten Überbleibsel der Barrierefreiheit in der 2016 verabschiedeten Landesbauordnung wieder einzukassieren, hat dieses Thema eine neue Brisanz bekommen. Den Festabend unseres Jubiläums gestalten wir mit Büffet, Kultur und kurzweiliger Information.

Auch darüber hinaus haben wir für dieses Jahr einiges geplant. Neben vielen bewährten Informations- und Veranstaltungsangeboten steht im April erstmals ein Filmnachmittag auf dem Programm - barrierefrei für Hörgeschädigte durch Höranlage, Untertitel und Gebärdensprach-Dolmetscher. Im September bieten wir eine Autorenlesung, im Oktober im Forum der Kölner Volkshochschule einen öffentlichen Vortrag zur seelischen Gesundheit mit Hörbehinderung. Ebenfalls im Oktober ist die dritte Ausgabe unseres Herbst-Wochenendseminars geplant.

Einen Ausblick auf das vollständige Jahresprogramm finden Sie in diesem Heft. Wir freuen uns auf Ihr Interesse und Ihre rege Teilnahme und wünsche Ihnen für das neue Jahr gute Gesundheit und viel Glück!

Ihr

Norbert Böttges

Leserbrief

Den Bericht in HÖR MAL 3/2017 „Achterbahn-Verbot für CI-Träger“ DIN EN 13814 habe ich mit Interesse gelesen. Ich finde das auch in Ordnung, wenn CI-Träger von einer Erwachsenen begleitet werden aus Sicherheitsgründen. Und über den Eintrittspreis können diese auch profitieren.

Unverständlich ist mir bis heute:

Der Antik-Flohmarkt fand am 28.10.2017 in den Westfalenhallen in Dortmund statt. An der Kasse legte ich meinen Behindertenausweis vor, und da entstand das Problem: Ich wurde gefragt, ob ich mit Begleitperson da wäre. „Nein, allein“. Hinweis an der Kasse: Wenn ich in Begleitung wäre, bräuchte ich nur 1 (EINEN !) Euro zahlen für 2. Person. So habe ich aber den vollen Eintrittspreis von 6 € zahlen müssen!.....Ist DAS rechtens?

Ein Flohmarkt findet doch nicht in luftiger Höhe statt!

Damit wird sicher wieder eine Diskussion entstehen, oder?

Ursula Biener

HearIt Media.

Die Lösung für mehr Lebensqualität.

REHA
COM
TECH

Die neue Art für Audio und entspanntes Mobiltelefonieren

Das Funksystem HearIt Media überträgt Ton und Sprache von TV- & HiFi-System sowie mobile Telefongespräche in hervorragender Klangqualität und hoher Sprachverständlichkeit. Einfach überzeugend in Form und Funktion.

Fordern Sie bitte noch heute unseren ausführlichen Katalog und unser Bezugsquellenverzeichnis an.



Reha-Com-Tech • Schönbornstr. 1 • 54295 Trier
Fon: 06 51 - 99 45 680 • Fax: 06 51 - 99 45 681
Mail: info@reha-com-tech.de • www.reha-com-tech.de

Testen Sie HearIt Media bei www.reha-com-tech.de - Das komplette Programm für Hörgeschädigte

HÖR MAL!
IST DAS
JOURNAL DES
DSB-ORTS-
VEREIN KÖLN

...HÖR MAL!
SETZT
ZEICHEN
FÜR DIE
BERECHTIGTEN
INTERESSEN
HÖRBEHIN-
DERTER
MENSCHEN

HÖR MAL

Inhaltsverzeichnis

Unsere Terminübersicht finden Sie in der Heftmitte zum Heraustrennen!

Editorial	3
Leserbrief	4
Beratung, Impressum	26
Ein Filmnachmittag für die Ohren, Termine und Einladung JHV	
... auf der heraustrennbaren Mittelseite	

Titelthema

Der DSB in Köln: Hören, verstehen, engagieren - teilhaben...	6-7
Fachtagung und Festabend	8
An meinem Verein schätze ich...	9

Aus dem Verein

Gesundheitsseminar 2017	10-11
Klangschale statt Vollmacht	12
Wanderung der Kulturgruppe	13
Vollmacht statt Ohnmacht	14

Aus Bund und Land

IFHOH 2017	14-16
------------	-------

Inklusion in Köln

Kompetente Unterstützung für hörbe- einträchtige Menschen im Arbeitsleben	17-19
Gebärden im Land der tausend Berge	20- 23
Aus der Presse	23

Unter Anderem

Alizbar & Anni'Sannat in der Luther- kirche	24-25
Hören verbindet	25
Was tun, wenn das Portemonnaie weg ist?	26
Wussten sie schon?	26

Der DSB in Köln: Hören, verstehen, engagieren – teilhaben...

Überblick 2018

■ DER DSB IM JUBILÄUMSJAHR

- 24. Februar:** „Vollmacht statt Ohnmacht“ – Offener Monatstreff
- 6. März:** „Gesund und gut hören im Alter“ – gesund & mobil im Alter im Gürzenich
- 17. März:** „Filmnachmittag ohne Barrieren“ – Filmforum NRW im Museum Ludwig
- 13. April:** „Der DSB Köln wird 90“ – Festabend mit Kulturprogramm in der Jugendherberge Riehl
- 28. April:** Wanderung – auf dem Kölnpfad
- 5. Mai:** „Inklusives Fest Hennef“ – Informationsstand Feuerwehrplatz Hennef
- 26. Mai:** „Austausch“ – Offener Monatstreff
- 03. Juni:** „Kirche läuft“ – Informationsstand Rhein-Energie-Stadion
- 23. Juni:** „DSB Sommerfest“ – Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben...
- 22. September:** Autorenlesung mit Maryanne Becker – Offener Monatstreff
- Im Oktober:** „Hören und Kommunikation“ Herbstseminar – Termin + Ort folgen
- 27. Oktober:** „Seelisch gesund mit Hörbehinderung“, Forum Volkshochschule
- 24. November:** „Käthe Kollwitz“ – Offener Monatstreff
- 8. Dezember:** Adventsfeier

Zum Auftakt unseres Jubiläums, fing das Jahr ja bereits gut an:



...mit unserer

Einladung

zum Neujahrsempfang
des DSB Ortsvereins Köln
im Jubiläumsjahr...

am 27.01.2018
im Saal der Integrativen
Gemeinde St. Georg

...Menschen für Menschen – Dabeisein ist ALLES!





DSB
Deutscher Schwerhörigenbund
Ortsverein Köln e.V.

Lupusstraße 22
50670 Köln, Telefon 0221/68.47.60
Fax: 0221/120.88.37
www.dsbkoeln-ev.de
e-mail DSBKoeln@web.de

Weiteres...

.....
*ist in Planung und die Termine
werden rechtzeitig bekannt
gegeben.*

■ *Hier genannte Themen,
Termine + Orte unter Vorbehalt!*
*Offener Monatstreff
findet im Saal St. Georg statt –
Georgstrasse 2-4, ab 14.30 Uhr*



**Fachtagung und Festabend
aus Anlass des
90-jährigen Jubiläums
des
Deutschen Schwerhörigenbundes
Ortsverein Köln
am Freitag, dem 13. April 2018
in der Jugendherberge Köln Riehl
Schirmherrin:
Henriette Reker
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln**

Fachtagung (Saal Peking)

- 14-17 Uhr „Integration und Teilhabe von schwerhörigen und ertaubten Erwachsenen“
Prof. Dr. Thomas Kaul, Universität zu Köln
anschließend Diskussion
- 15.30 Uhr Kaffeepause

Festabend (Saal Köln)

- 18 Uhr Einlass
- 18.30 Uhr **Begrüßung durch den Vorsitzenden Dr. Norbert Böttges**
Einführung in die Mitmachaktion
„Meine Visionen zur Barrierefreiheit in der Stadt Köln“
Kölner Gebärdenschor St. Georg
zusammen mit der Jecke Öhrcher Karnevalsgesellschaft
- 19 Uhr Grußworte
Der Cirkus Blume gibt sich die Ehre
- 19.30 Uhr Buffet
- 20 Uhr **So sieht's aus** - Sketche und Pantomime
Grußworte
- 20.30 Uhr **Kölner Gebärdenschor St. Georg**
Nachtisch
- 21 Uhr **So sieht's aus** - Sketche und Pantomime
Jubiläumsrede:
Der DSB Köln - 90 Jahre Verein, Geschichte, Technik
- 21.30 Uhr **So sieht's aus** - Sketche und Pantomime
danach bis 23 Uhr
Ausklang mit dem Jugendorchester der Jazzhausschule Köln
(Änderungen vorbehalten)
Kostenbeitrag 20 Euro, Anmeldung erforderlich!



An meinem Verein (DSB Ortsverein Köln) schätze ich,

... die Geselligkeit, die Möglichkeit des Austausches mit anderen Betroffenen und dem Arbeiten am gemeinsamen Zielen (z. B. einsetzen für mehr Inklusion)

Jens Roeder

... dass man sich so gut versteht, obwohl wir ja (fast) nichts hören...

J.Alex.Schürenberg

... das Informationsangebot über Schwerhörigkeit

■ im Gespräch mit ebenfalls Betroffenen (besonders zu Beginn meiner eigenen Schwerhörigkeit)

■ in Kursen

■ durch die HÖRMAL

... dass der DSB Köln die Probleme der Lebensbewältigung, die durch die Schwerhörigkeit entstehen, in die Öffentlichkeit bringt

... (da ich aus Köln weggezogen bin) besonders die HÖRMAL....

Lore Coulon

... besonders die vielen Aktiven mit ihren Talenten, die sich immer wieder so wunderbar und überraschend zu neuen Ideen und Aktionen ergänzen.“

Norbert Böttges

... den offenen und freundlichen Umgang miteinander.

Anke Böhmer-Tillmann

... dass ich Erfahrungen mit anderen Mitgliedern austauschen, Strategien und neue Hörtechniken kennenlernen und ich mich für gemeinsame Ziele in der Öffentlichkeitsarbeit einbringen kann.

Inge Brinkmann

... Gemeinschaftsgefühl, Unterstützung bei praktischen Schwierigkeiten, Anregungen zur Problembewältigung, Freizeitgestaltung, kulturelle Angebote

Gisela Büschbell

... dass ich mich hier mit ebenfalls betroffenen Hörgeschädigten austauschen kann und wertvolle Tipps bekomme. Ich kann von den Erfahrungen anderer profitieren und stärke so auch mein Selbstbewusstsein. Ich bin gerne hier, weil ich mich mit meiner Schwerhörigkeit angenommen und verstanden fühle.

Ursula Engelskirchen

... dass viele nette „Schlappohren“ zusammen sind, gemeinsam schöne und interessante Dinge unternehmen und die Schwerhörigkeit dadurch viel leichter erträglich ist. Mein Dank gilt besonders dem Vorstand, den Aktionskreisen wie Freundeskreis und Kulturgruppe, die vieles möglich machen durch Einsatz und Engagement!!

Uschi Kartäusch

... dass die Öffentlichkeit auf diese Behinderung aufmerksam gemacht wird, und Erleichterungen für die Betroffenen möglich gemacht werden.

Martha Schulte

... Bemühungen und Aufklärung für Schriftdolmetschen allgemein sowie Organisation von Veranstaltungen für alle lautsprachlich orientierte Hörgeschädigte.

Amela Kallweit

...die Teamarbeit und den Einsatz, den jeder wie er kann einbringt.

Dagmar Bendel

... schätze ich die guten Informationen in der HÖR Mal bezgl. der Interessen der Hörgeschädigten.

Ferner schätze ich die angebotenen Veranstaltungen übers Jahr die mit den entsprechenden Hörhilfen unterstützt werden.

Vera Beck

Gesundheitsseminar 2017 vom 22. - 24.9.2017

wieder mit Jochen Müller, Renate Enslin und Regina Klein-Hitpass

Am Freitagabend traf die Gruppe in freudiger Wiedersehensstimmung bis 18.00 Uhr im DBB-Forum in Königswinter ein. Die meisten TeilnehmerInnen kannten sich ja schon vom „Auf-takt-Seminar“ im vergangenen Herbst oder von sonstigen Aktivitäten im DSB OV Köln. Der Kreis der Teilnehmenden hatte sich in diesem Jahr von 20 auf 12 Teilnehmer verkleinert. Dank der hervorragenden Organisation von Juliane Passavanti und Ursula Engelskirchen reisten die Teilnehmer in Eigenregie entspannt in Kleingruppen mit PKW oder Bahn an. Durch die vorausgegangenen Emails und Informationen waren alle Teilnehmer schon gut auf das Wochenende eingestimmt.



Wir begannen mit dem Abendessen am bekannt reichhaltigen Buffet des DBB-Forums Siebengebirge. Anschließend fand ab 19.30 Uhr im bereits vertrauten Seminarraum „Mittelberg“ die offizielle Begrüßung durch Juliane und die Referenten Jochen Müller, Regina Klein-Hitpass und Renate Enslin statt. Wir fanden wieder die von Heinz Hepp vorbereitete induktive Technik vor - einzig das tolle Wurfmikro aus dem letzten Jahr war dieses Jahr leider nicht dabei, dafür aber eine Vielzahl an Mikrofonen.

Dass die Teilnehmerzahl dieses Mal auf 12 Personen begrenzt wurde, ist ein Ergebnis der Auswertung des letzten Seminars gewesen.

Schade zwar, manche vertraute Gesichter an diesem Wochenende nicht wiederzusehen, aber wir erhofften uns durch diese Veränderung vor allem ein „intensiveres“ Wochenende für den Einzelnen hinsichtlich seiner Problembearbeitung und Entspannungsmöglichkeiten.

In der abendlichen Runde zur Fragestellung „Wie ist es mir seit dem letzten Seminar ergangen?“ wurde jeder Teilnehmer gebeten, auf dem „warmen“ Stuhl zwischen den Referenten Platz zu nehmen und von sich zu berichten. Es war im Vorfeld eine „Hausaufgabe“ geschickt worden, zu der nun jeder persönlich Stellung nehmen sollte. Wer seine Hausaufgabe noch nicht eingereicht hatte, weil er es in den vergangenen Tagen leider noch nicht geschafft hatte, für den gab es an dieser Stelle kein Ausweichen mehr. Das war aber überhaupt kein Problem - nach einem Jahr hatte jeder etwas zu berichten! Der Einstieg in unser Wochenendseminar war geschafft und wir schlossen den ersten Abend mit einem gemütlichen Beisammensein an der Bar ab.

Der nächste Morgen bescherte den Frühauftastern eine Qigong-Meditation mit Renate im Freien.

Nach dem Frühstück machten wir eine Ankommens-Meditation mit Regina und hörten anschließend einen sehr interessanten Vortrag zum Thema „Atem und Stress“.

Weiter ging es mit Gruppenarbeit zu den drei Themen „Telefonieren mit Schwerhörigkeit?“ „Wie erkläre ich Schwerhörigkeit?“ und „Wie ernst nehme ich mich?“ Gute Kommunikation in den Kleingruppen wurde sichergestellt durch Heinz, der mithilfe der neuen FM-Anlage durch die Einstellung verschiedener Frequenzen jede Kleingruppe technisch bestens versorgte. Auch unsere beiden Schriftdolmetscherinnen Katrin Buddeus und Dagmar Bendel leisteten hervorragende Arbeit, indem sie schon seit dem Morgen im Raum Mittelberg in bewährter Form die entsprechende Unterstützung durch ihre Verschriftlichungen während des Seminars im Plenum leisteten.

Nach einem guten Mittagessen war ein gemeinsamer Spaziergang von einer

Stunde eingeplant. Der Wunsch nach mehr Bewegung war ebenfalls ein Ergebnis der Auswertung des vergangenen Seminars. Toll, dass ihm Rechnung getragen wurde! Die meisten haben dieses Angebot genutzt und es ergaben sich unterwegs schöne Austauschmöglichkeiten und Aussichten!

Wieder zurück im Raum Mittelberg stellten wir im Plenum die Ergebnisse aus der Gruppenarbeit vor. Wir haben nach dem erholsamen Spaziergang sehr zügig und intensiv gearbeitet, so dass noch vor dem Abendessen Zeit für Renates Baummeditation mit Klangschalen blieb. Hier machten wir im Außengelände des DBB-Forums dank der neuen FM-Anlage und Jochens guter Mikrofonführung an den Klangschalen ganz individuelle Erfahrungen an den von uns ausgesuchten Orten, Baumstämmen, etc.

Es folgte ein zweiter, wieder sehr geselliger Abend mit reichlich Informationsaustausch.

Auch die Qigong-Übungen am nächsten Morgen waren wieder als freiwilliges Angebot zu verstehen. Wer seine Entspannung und Erholung anderweitig finden konnte, brauchte sich deshalb beim Frühstücksbuffet nicht zu erklären.

Wir starteten nach dem Frühstück mit unserer Bewegungsübung „Wir sind nicht allein und gemeinsam sind wir stark!“

In den Kleingruppen vom Vortag bearbeiteten wir an diesem Morgen die Fragestellung „Warum wenden wir die Verstecktaktik an?!“ Dieser Austausch in der Kleingruppe war ganz spannend, zumal wir auf ähnliche Erfahrungen in der Kindheit, in Schule, Familie, Ausbildung, Beruf und im Alltag stießen.

Die Ergebnisse intensiver Kleingruppenarbeit stellten wir anschließend der ganzen Gruppe vor. Auch hier gab es wieder emotional sehr berührende Momente und bei fast allen Teilnehmern herrschte Konsens darüber, dass der Austausch zu dieser Fragestellung durchaus auch einen größeren Raum hätte einnehmen können. Ein an dieser Stelle anknüpfendes drittes Seminar würde der Vertiefung des Themas „Verstecktaktik“ Rechnung tragen.

Jochens abschließender Vortrag „Schritte zu einem Selbstbewusstsein – Über die Chancen der Selbstverantwor-



tung“ schloss an das Gelernte im letzten Seminar an. Wir hatten dort schon vieles über unsere Art der Wahrnehmung, über den Bewertungs- und Lernmodus und die Grundlagen der Kommunikationstaktik gehört und erfahren. Nun konnten wir Gelerntes vertiefen und unter Jochens Anleitung den Lernmodus auch in der Kommunikation innerhalb der Gruppe anwenden.

Wir erfuhren, dass wir als „Schwerhörige“ großes Entwicklungspotential haben, wenn wir die allerwichtigste Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation verinnerlichen, nämlich zuallererst unser Problem „Schwerhörigkeit“ zu akzeptieren (Problem loslassen, aufheben, anschauen und fragen „Was sagt es mir?“). Mit diesen abschließenden Mut machenden Worten verabschiedeten wir uns. Mit der Gewissheit „Wir sind nicht allein und gemeinsam sind wir stark!“ gingen wir dann schließlich wieder auseinander. Gewiss werden die wertvollen Vorträge und Anregungen, die Atem- und Entspannungsübungen zum gelasseneren Umgang mit dem Thema „Hörschädigung“ noch lange und ganz unterschiedlich bei jedem Einzelnen nachwirken.

Ein weiteres, aber leider vorläufig auch letztes Mal hat die AOK Rheinland dieses Seminar unterstützt. Wieder war es für uns TeilnehmerInnen ein sehr bereicherndes Fortbildungs- und Entspannungsangebot bei sehr guter Verpflegung und Unterbringung. Es ist absolut verständlich, dass nun andere Projekte unterstützt werden sollen. Danke für diese wunderbare Gelegenheit!!

Anke Böhmer-Tillmann



Klangschale statt Vollmacht

**Bericht vom Offenen Monatstreffen
am 28.10.2017**

Sie kam „nur“ als Ersatz für den erkrankten Hans-Werner Bernt und sie kam nicht allein. Zahlreiche Klangschalen in verschiedenen Größen, zwei Gongs sowie Klöppel zum Anschlagen hatte sie im Gepäck - Dagmar Bendel. Sie sagte, die Arbeit mit Menschen, die unterschiedlich hörgeschädigt sind, sei eine besondere und interessante Herausforderung für sie, weil sie nicht wisse, wie die verschieden klingenden Töne bei unseren „besonderen“ Ohren ankommen.

Ganz entspannt machten wir gemeinsam oder in Zweiergruppen Übungen mit Klangschalen, deren Klang völlig unterschiedlich war - je nach Material, Größe und Dicke der Schale und der Intensität des Anschlagens mit den verschiedenartigen Klöppeln. Schließlich

schlug Dagmar auch die beiden Gongs an - einen großen und einen etwas kleineren.

Wie von Dagmar erwartet, wirkten die Töne völlig unterschiedlich auf die Teilnehmer. Den dunklen Klang eines der Gongs konnte man durchaus auch als bedrohlich empfinden, aber die mit Klangschalen erzeugten Töne hatten auf die meisten Teilnehmer eine entspannende Wirkung.

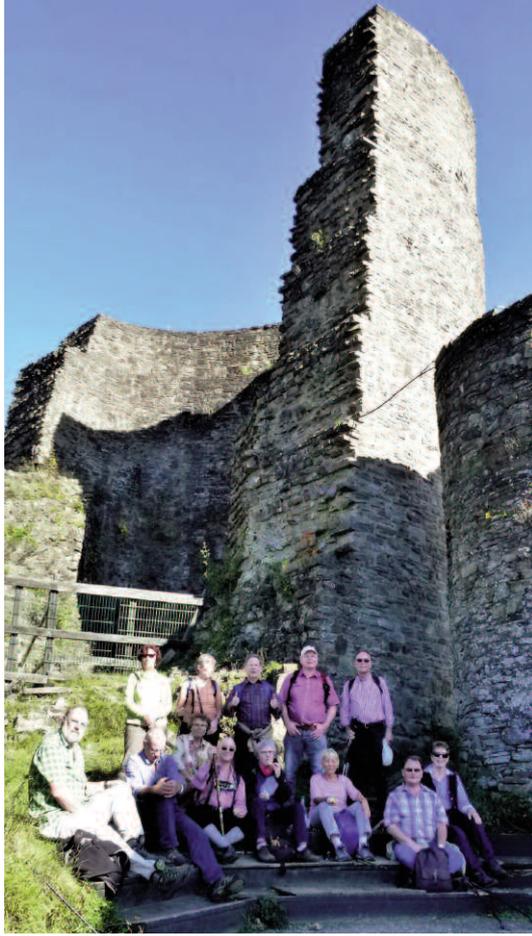
Ich selber stand Klangschalen und damit verbundenen Therapiemöglichkeiten sehr skeptisch gegenüber, so nach dem Motto „Das bringt ja doch nichts!“Dagmar hat mich eines Besseren belehrt: Ich wurde zeitweise von den Klängen regelrecht „fortgetragen“ und fand den ganzen Nachmittag sehr entspannend. Man muss sich allerdings auch darauf einlassen, sich ein wenig fallen lassen. Danke Dagmar für den entspannten und entspannenden Nachmittag! Beim nächsten Mal bin ich bestimmt wieder dabei!

Und noch etwas: Hans-Werner Bernt hält seinen Vortrag zum Thema Vorsorgevollmacht/Patientenverfügung "Vollmacht statt Ohnmacht" jetzt am 24. Februar 2018!

Bitte unbedingt vormerken. (siehe auch die Einladung auf Seite 14)

Wolfgang Bothe





Wanderung der Kulturgruppe

an der Sieg im Windecker Ländchen

Am Samstag, den 14.10.2017 trafen wir uns am frühen Vormittag im Kölner Hauptbahnhof und fuhren mit dem Zug zum Bahnhof Schladern bei Siegen im Bergischen Land. Wir waren eine recht gesellige Gruppe von 15 Personen. Nach einer Stunde Fahrt waren wir am Zielbahnhof angekommen und wanderten von dort aus zum Siegwasserfall. Vom Aussichtspunkt der Anhöhe aus hatten wir eine schöne Aussicht auf die Wasserfälle und auf das Naturschutzgebiet der Siegaue. Das Wetter war angenehm bei einer Tagestemperatur von 22



Grad mit viel Sonnenschein. Wir wanderten den Weg an der Sieg entlang und anschließend durch den Wald und über Wiesen in Richtung Altwindeck - es ging bergauf und bergab. Wir entdeckten viele Sehenswürdigkeiten der Natur. In Altwindeck an der Burgkapelle vorbei ging dann ein steiler Weg hoch zur Burgruine Windeck. Dort oben angekommen in 300 Meter Höhe, machten wir Rast und hatten einen herrlichen Ausblick auf die Landschaft, auf die Wälder in den herbstlichen Farben und auf die schmucken Häuser der Dörfer. Nach frischer Erholung gingen wir hinunter über einen Wanderweg zurück nach Schladern, von wo wir kamen. Bei der Ankunft im Dorf machten wir erschöpft an der Bahnhofsgaststätte Rast. Wir waren ca. 3 Stunden gewandert auf einem Rundweg von 9 km mit vielen Highlights. Dort gesellten wir uns bei Kaffee und Kuchen. Einige erfrischten sich bei einem Bier und nahmen warme Mahlzeiten ein. Am späten Nachmittag fuhren wir alle vom Bahnhof aus zurück nach Köln.

Für uns war die Wanderung ein tolles Gruppenerlebnis. Weitere Wanderungen im nächsten Jahr 2018 sind in Planung.

Detlef Lübkemann





Vollmacht statt Ohn- macht

Leider ist der geplante Vortrag „Vollmacht statt Ohnmacht“ im letzten Jahr aus Krankheitsgründen ausgefallen. Jetzt gibt es die Möglichkeit die Veranstaltung nachzuholen. Beim offenen Monatstreffen am 24.02.2018 ab 14:30 Uhr im Gemeindesaal von St. Georg geht es also um Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung.

Eher unangenehme Themen, deshalb wissen hier auch nur wenige Menschen genauer Bescheid. Dabei gilt: Je früher man Klarheit schafft, desto leichter kann man ins Alter gehen und weiß sich gut aufgestellt.

Bei dem Treffen wird uns Herr Bernt das Thema Vorsorge für das Alter näher bringen und uns die Begriffe, deren Bedeutung und die richtige Vorgehensweise erklären.

Herr Bernt hat großes Interesse an einem regen Austausch mit den Teilnehmern des Nachmittags.

Der Vortrag ist kostenfrei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Schriftdolmetscher werden den Vortrag begleiten.

Ursula Engelskirchen

„Jede Form von Verwandlung ergibt eine neue Form von Verwunderung.“

Mark Horn

IFHOH 2017

In diesem Jahr fand in Berlin vom 6. bis 7. Oktober der 4. Internationale Kongress: „Future Loops“ zu Höranlagen und Barrierefreiheit statt. Der Verband International Federation of Hard of Hearing People hatte den Bundesverband des DSB gebeten, diesen Kongress auszurichten.

Vertreter der Hörgeschädigten Verbände aus aller Welt, trafen sich mit Technikern und Fachleuten aus der Audiologie. Sie berieten über neue Ideen und tauschten Informationen zur Barrierefreiheit für Menschen mit einer Hörbehinderung aus.

Das Zusammentreffen der unterschiedlichen nationalen Vertreter von Uganda, über Finnland bis hin zu Neuseeland war einzigartig. Der Kongress wurde simultan in einem Saal vom Englisch ins Deutsche bzw. umgekehrt übersetzt, dies erfolgte sowohl schriftlich als auch mündlich. Die 300 Teilnehmer dieser Veranstaltung konnten sich somit gut verständigen und den Vorträgen ausgezeichnet folgen. In einem weiteren Vortragssaal war Englisch die Verkehrssprache.

Die Atmosphäre während des Kongresses war sehr inspirierend, offen und informativ. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln wurde die Frage der Barrierefreiheit für Menschen mit einer Hörschädigung beleuchtet. Interessant war zu erfahren, dass in vielen Ländern die Gesetzeslage zwar schon recht gut ist und Barrierefreiheit als Ziel klar definiert ist, aber die Umsetzung für schwer Hörende von einer Barrierefreiheit noch weit entfernt ist.

Fortsetzung S. 15 (hinter dem Mittelteil)





Ein Filmnachmittag für die Ohren:



Mein Blind Date mit dem Leben (Deutschland, 2017, 116 Minuten)

Prüfungen bestanden, Abi in der Tasche, und endlich den Traumjob finden. Klingt logisch, doch ganz so leicht läuft's für den jungen Saliya

dann doch nicht. Saliya verschweigt nämlich, dass er fast blind ist. Überraschenderweise funktioniert der Bluff aber tatsächlich und er bekommt die Stelle in einem Luxus-Hotel in München. Niemand ahnt etwas von seinem Handicap, nur sein Freund Max erkennt bald, was es mit Saliya auf sich hat und hilft ihm, jede noch so schwierige Lage zu bewältigen. Wenn die anderen Kollegen Feierabend machen, übt Saliya bis in die Nacht die für seine Kollegen einfachsten Handschläge, bis er sie "blind" beherrscht. Doch als er sich in Laura

verliebt und durch sie in eine unvorhergesehene Situation gebracht wird, scheint alles, was er sich vorgenommen hat, zusehends aus den Fugen zu geraten.

Der DSB Köln lädt herzlich ein zu einem barrierefreien Filmnachmittag für die Ohren. Mit Untertitel, FM-Anlage/Induktive Höranlage und Gebärdensprache.

Nach dem Film besteht Gelegenheit zum gemütlichen Beisammensein und Austausch.

Wann: Samstag, 17.03.2018, 14:00 bis 18:00 Uhr (Filmbeginn: 14:30 Uhr)

Wo: Filmforum NRW im Museum Ludwig, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

Eintritt: 2 Euro

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

1928-2018: 90 Jahre

Februar

Freundeskreis

Samstag, 3. Februar 2018, 18.00 Uhr
im Restaurant „Zum Schlauch“
51145 Köln-Porz-Urbach, Kaiserstr. 29

**Anmeldung bis 20. Januar 2018
(bitte pünktlich)**

Leitung: Dieter Plum

Tel.: 02203 – 5 47 41 (mit Anrufbeantworter bitte langsam & deutlich sprechen)

Mail: nc-plumdi@netcologne.de

Kein Fax!

Offener Monatstreff am

Samstag, 24. Februar 2018

Beginn: 14.30 Uhr

im Gemeindesaal St. Georg,
Georgstraße 2-4, 50676 Köln

Thema: „Vollmacht statt Ohnmacht -
Patienten - Patientenverfügung“

Referent Hans-Werner Bernt

März

„Gesund & Mobil im Alter“

am Dienstag, 06.03.2018 und 07.03.2018
im Kölner Gürzenich

von 9.30 Uhr - 16.30 Uhr -mit Infostand
des DSB Köln-

am 06.03. von 15 Uhr - 15.30 Uhr:

Vortrag „Gesund und Gut hören im
Alter“ von Dagmar Bendel

CI-Selbsthilfegruppe

Mittwoch, 6. Dezember 2017,
18.30 bis 20.30 Uhr

Leitung: Detlef Lübke, CI-Berater
DSB

Gertrud-Stock-Saal
Lupusstraße 22, 50670 Köln
(Nähe Ebertplatz)

Anmeldung erbeten unter



dsbkoeln@web.de oder
Tel.: 0221/684760;
Fax: 0221/1208837

Filmnachmittag

am Samstag, 17. März 2018, von 14-18
Uhr, Filmbeginn: 14.30 Uhr,

im Filmforum im Museum Ludwig,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

Filmtitel: „Mein Blind Date mit dem
Leben“ (Deutschland 2017).

Eintritt: 2 Euro; FM-Anlage, Untertitel
und Gebärdendolmetscher vorhanden

Infotag in der Uniklinik Köln

Foyer LFI = Gebäude 13, Kerpener
Straße 62

am Mittwoch, 21. März 2018, 11 - 17
Uhr

Jahreshauptversammlung des DSB- Ortsvereins Köln

am Samstag, 24. März 2018, Beginn:
14.30

im Gemeindesaal von St. Georg, Georg-
straße 2-4, 50676 Köln

nur für Mitglieder!

Morbus Menière Selbsthilfegruppe

Donnerstag **29. März 2018**, 16 Uhr bis ca. 18/19 Uhr

Gertrud-Stock-Saal
Lupusstraße 22, 50670 Köln

April

Feier des Vereinsjubiläums

am Freitag, 13. April 2018 im "Raum Köln"

der Jugendherberge Riehl, An der Schanz 14, 50735 Köln

14 - 17 Uhr: Vortrag für Jedermann „Inklusion und Teilhabe von schwerhörigen und ertaubten Erwachsenen“ mit Professor Dr. Thomas Kaul von der Universität zu Köln;

ab 18 Uhr: Festabend zur Feier des 90-jährigen Bestehens des Ortsvereins Köln

Eintritt: 20 Euro (incl. Buffet)

Wanderung auf dem KölnPfad

(statt des Offenen Monatstreffs)

am Samstag, 28. April 2018

Einladung folgt

Freundeskreis

Samstag, **28. April 2018**, 18.00 Uhr

im Restaurant "Kupferkessel", 51145 Köln Porz-Urbach, Kaiserstraße 94

Anmeldung bis 14. April 2018

(bitte pünktlich)

Leitung: Dieter Plum

Tel.: 02203 – 5 47 41 (mit Anrufbeantworter bitte langsam & deutlich sprechen)

Mail: nc-plumdi@netcologne.de

Kein Fax!

Mai

CI-Selbsthilfegruppe

Mittwoch, **2. Mai 2018**,
18.30 bis 20.30 Uhr

Leitung: Detlef Lübke, CI-Berater DSB

Gertrud-Stock-Saal
Lupusstraße 22, 50670 Köln
(Nähe Ebertplatz)

Anmeldung erbeten unter

dsbkoeln@web.de oder

Tel.: 0221/684760;

Fax: 0221/1208837

Inklusives Fest auf dem Platz an der Feuerwehr

am 05.05.2018 in Hennef, Platz an der Feuerwehr, von 11 Uhr bis 16 Uhr

mit DSB-Infostand

Offener Monatstreff

am Samstag, 26. Mai 2018, Beginn: 14.30 Uhr

im Gemeindesaal St. Georg, Georgstraße 2-4, 50676 Köln

Zeit zum gemütlichen Austausch untereinander

Morbus Menière Selbsthilfegruppe

Donnerstag **30. Mai 2018**, 16 Uhr bis ca. 18/19 Uhr

Gertrud-Stock-Saal
Lupusstraße 22, 50670 Köln

Juni

„Kirche läuft“ - Diözesan-Familien-sommerfest am 03. Juni 2018;

Jahnwiesen vor dem RheinEnergie-Stadion in Köln-Müngersdorf

mit Infostand des DSB

Sommerfest des DSB-Ortsvereins Köln

am Samstag, 23. Juni 2018, Beginn: 14.30 Uhr

Einladung und Ort der Veranstaltung folgen



Deutscher Schwerhörigenbund Ortsverein Köln

Lupusstraße 22, 50670 Köln
Telefon: 0221/68 47 60, Fax: 0221/120 88 37
E-Mail: DSBKoeln@web.de
Internet: www.schwerhoerigen-netz.de/DSBKoeln

An die Mitglieder des
Deutschen Schwerhörigenbundes
Ortsverein Köln e.V.

Vorstand:
Norbert Böttges 1. Vorsitzender
Juliane Passaventi 2. Vorsitzende
Sven Schälicke 2. Finanzverwalter

Amtsgericht Köln, VR 5689

Köln, den 24. Januar 2018

Einladung zur Jahreshauptversammlung des DSB Ortsvereins Köln e.V.

Liebe Mitglieder,

hiermit lade ich Sie und Euch herzlich zu unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung ein:

Beginn: Samstag, der 24. März 2018, 14:30 Uhr

Ort: Saal der integrativen Gemeinde St. Georg, Georgstr. 2-4, 50676 Köln.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Jahreshauptversammlung und Begrüßung der Mitglieder durch den Vorstand
2. Ehrungen
3. Feststellung der stimmberechtigten Mitglieder
4. Annahme des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung vom 25. März 2017
5. Jahresbericht des Vorstands
6. Kassenbericht
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung des 1. Finanzverwalters und des Vorstandes
9. Bestätigung der vom Vorstand berufenen Nachfolger für Vorstandsmitglieder
10. Satzungsänderung (Eventualposition)
11. Eingegangene Anträge zur Jahreshauptversammlung
12. Informationen, Anfragen, Verschiedenes

Anträge zur Jahreshauptversammlung sind bis zum Samstag, dem 24. Februar 2018 schriftlich in der Geschäftsstelle, Lupusstraße 22, 50676 Köln einzureichen.

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Böttges, 1. Vorsitzender

Das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung vom 25. März 2017 und eine Infomation zu TOP 10 geht allen Mitgliedern noch rechtzeitig zu!

Fortsetzung von Seite 14

Einige der behandelten Fragen will ich erwähnen:

Warum kann ein Hörgeräte Träger nicht alles verstehen?

Dies liegt im Wesentlichen an der Leistung der Hörgeräte, sie haben bis zu einem Abstand von 2,70 m eine gute sprachliche Übertragung! Dies ist aber nicht sehr weit! Deshalb braucht der Betroffene noch weitere Technik, dies sind heute die Wireless Geräte (z. B. Roger), die von den verschiedenen Hörgeräteherstellern entwickelt wurden und in einer großen Vielfalt angeboten werden. Sie unterstützen gerade im Berufsleben z. B. bei Konferenzen und Besprechungen, in großen Räumen eine größere Hördistanz zu überwinden.

Die Barrierefreiheit für Hörgeschädigte über große Distanzen, wie im Theater oder bei Vorträgen z. B. im Forum der VHS Köln, bedarf einer anderen Technik. Die Induktionsschleife oder die Induktiven Empfänger, sind eine lange bewährte Methode und bis heute aktuell. Es wird zwar nach neuen Methoden der Übertragung gesucht z. B. mit Hilfe von Apps, aber es gibt bisher noch keine massentaugliche Alternative. Aus dieser Erkenntnis ergaben sich weitere Fragestellungen.

Wie können wir zur Verbreitung der Induktionsschleife beitragen? Warum ist diese Technik so wertvoll und zurzeit noch nicht zu ersetzen? Wie bekommen wir Hörakustiker, Akustiker Verbände und Hörgeräte Hersteller dazu, mit uns zusammen zu arbeiten? Reicht die Ausbildung z. B. in Lübeck aus, die die Ringschleifenverlegung beinhaltet, aber nicht genügend die Not der Betroffenen zum Thema macht, wenn auf die T-Spule im Hörgerät verzichtet wird? Wer muss mit ins Boot geholt werden, damit die Induktionsschleife genauso selbstverständlich wird, wie Rampen für Rollstuhlfahrer?

Die Vorträge wurden von weltweiten Vertretern der Hörgeschädigten Verbände, von Anbietern der Induktionsschleife, von Audiologen und Hörakustikern gehalten. Aufgezeigt wurde, dass es heute schon eine gut entwickelte Wireless Technik gibt, die für die Benutzung im Arbeitsleben gedacht ist, aber nicht ausreichend für Signalübertragungen bei größeren Reichweiten in

Veranstaltungen, am Bahnhof, im Theater oder Kino ist. Hier braucht es weiterhin die Induktionsschleife, da diese viele Vorteile bietet. Induktionsschleifen sind auf Grund ihrer Leistung sehr gut,

- es kommt zu keinen sprachlichen Verzögerungen,
- sie diskriminieren nicht!
- es besteht eine individuelle Anpassung an den Hörverlust,
- es gibt kein Problem in der Lagerung und der Hygiene.
- sie sind günstig,
- sie können nicht gestohlen werden
- der Aufwand der Schulung und Wartung ist gering.
- sie können von viele Betroffene gleichzeitig genutzt werden
- sie ist kostengünstig für den Hörgeräteträger.

Wo liegen die Risiken? Eine nicht sachgemäße Verlegung führt zur Beeinträchtigung der Übertragungsqualität. Die Induktionsschleife wird an ein Tonmischpult angeschlossen, hier muss der Techniker Kenntnisse bei der Bedienung haben und das Einschalten ist nicht vergessen. Ein nicht geschulter Techniker oder eine fehlende T-Spule im Hörgerät verhindern den Hörgenuss.

Daraus ergeben sich folgende Schlüsse: der Hörakustiker sollte bei der Beratung immer mit einem Flyer und einer vorhandenen Induktionsschleife in der Geschäftsstelle auf die Vorteile der T-Spule aufmerksam machen und diese Vorteile auch testen lassen. Der Betroffene sollte sich für die T-Spule entscheiden und dieses System überall nut-



zen oder einfordern. Dem Höreräteträger muss es wichtig sein, nicht ein kleines Hörgerät zu erwerben, sondern ein gutes Gerät, das ihn mit einer Technik versorgt, auch der T- Spule, das eine Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglicht.

Die T- Spule ist ein kleiner Baustein des Hörgerätes, das vom Höreräteträger ohne Mehrkosten eingefordert werden kann! Sie muss aktiviert werden und an die Hörkurve angepasst werden. Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist sie ein enormer Gewinn für alle. Denn zufriedene Besucher eines Vortrags oder eines Theaterstücks sind gute Multiplikatoren.

Die Verantwortlichen für das Planen und Bauen im öffentlichen Raum, insbesondere bei Veranstaltungsräumen, müssen die Barrierefreiheit für alle Sinnesbehinderungen gewähren. Dies beschreibt der Artikel 30 der UN Behindertenrechtskonvention:

„Teilhabe am kulturellen Leben sowie Erholung, Freizeit und Sport.

Die Vertragsstaaten erkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen an, gleichberechtigt mit Anderen am kulturellen Leben teilzuhaben, und treffen alle geeigneten

Maßnahmen, um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen

- Zugang zu kulturellem Material in zugänglichen Formaten haben
- Zugang zu Fernsehprogrammen, Filmen, Theatervorstellungen und andere kulturellen Aktivitäten in zugänglichen Formaten haben;
- Zugang zu Orten kultureller Darbietung oder Dienstleistung, wie Theatern, Museen, Kinos, Bibliotheken und Tourismusdiensten, sowie, so weit wie möglich, zu Denkmälern und Stätten von nationaler kultureller Bedeutung haben.“

Hier in Köln bietet die VHS im Forum eine Induktionsschleife an, die mit der T- Spule ein gutes Hören der Vorträge ermöglicht. Für die Kursangebote gibt es ebenfalls eine mobile Induktionsschleife, diese wird verlegt, wenn der Bedarf angemeldet wird. Die Veranstaltung Lit Cologne bietet z. T. diese induktive Hörtechnik an, ebenso das Schauspiel Köln im Depot 1 und 2. Auch in den Museen Angewandte Kunst und Ludwig sind Induktive Emp-

fänger vorhanden, so dass man an öffentlichen Führungen gut teilhaben kann. In zwei Kinos in Köln, dem Residenz und dem Film Palast, gibt es die Möglichkeit darüber zu hören, erfragen muss man die Technik in der Regel an der Kasse. Die öffentlichen Veranstaltungen der Stadt Köln sind ebenfalls mit einer Induktiven Hörtechnik versehen.

Wenn Höreräteträger darauf achten, finden sie das Logo für die Induktiven Hörmöglichkeiten auch in Schalterhallen der DB, an Schaltern der KVB und in städtischen Bürgerämtern. Alle Menschen, die eine Hörschädigung haben, ob leicht oder schwer, profitieren von dieser induktiven Technik.

Wie lange wird diese Technik noch gebraucht? In dem Kongress wurde von 15-20 Jahren gesprochen. Alternativen sind WLAN Übertragungen mit entsprechender APPs, die derzeit ausprobiert werden, diese Innovationen sind jedoch noch nicht ausgereift und nicht massentauglich. Zudem sind sie nicht billig, da immer ein Smartphone zur Hand sein muss.

Fazit ist, diese hochkarätige Veranstaltung, hat deutlich werden lassen, dass wir betroffenen Höreräteträger ein Recht auf Barrierefreiheit im öffentlichen Raum haben und es gilt dieses Recht immer wieder einzufordern. Die Entscheidungsgremien beim Planen und Bauen müssen eine Barrierefreiheit für alle Sinnesbehinderungen gewährleisten.

Es lohnt sich, sich für die Teilhabe einzusetzen! Wenn alle Betroffenen in ihrem täglichen Umfeld zur Aufklärung beitragen, den Bedarf nach gutem Hören einfordern, dann wird sich etwas bewegen. In England und Amerika haben Betroffene schon in einigen Kommunen viel erreicht und eine Sensibilität geschaffen, so dass immer mehr Induktive Höranlagen vor Ort eingebaut werden. In Aachen ist dies dem DSB-Mitglied E. Stier gelungen. In diesem Sinne arbeitet der DSB Köln in den städtischen Gremien und setzt sich für die Barrierefreiheit in Köln ein. Gerne können Sie unsere Arbeit unterstützen.

Juliane Passavanti



Kompetente Unterstützung für hörbeeinträchtigte Menschen im Arbeitsleben



Menschen mit einer Schwerbehinderung wissen oft nur wenig über arbeitsrechtliche Regelungen und Schutzbestimmungen sowie mögliche Ansprüche zur Teilhabe am Arbeitsleben. Integrationsfachdienste (IFD) sind Beratungsstellen, die Menschen mit Behinderungen bei Fragen und im Arbeitsleben beraten und unterstützen können. Dorit Behnke, Fach-

beraterin beim Integrationsfachdienst für hörbehinderte Menschen in Köln, informiert in diesem Bericht über ihre Arbeit und von ihren Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit hörbeeinträchtigten Menschen.

Gesetzliche Grundlagen und Entstehung der Integrationsfachdienste

Integrationsfachdienste sind Dienste Dritter, die bei der Durchführung der Maßnahmen zur Teilhabe schwerbehinderter und behinderter Menschen am Arbeitsleben beteiligt werden. Begriff, Aufgaben, Beauftragung und Finanzierung sind durch das Sozialgesetzbuch IX (SGB IX §§ 102 und 109ff.) sowie die Schwerbehinderten-Ausgleichsverordnung (SchwbAV §§ 27a und 28 SchwbAV) geregelt.

Entwickelt haben sich die Integrationsfachdienste aus den bisherigen psychosozialen und berufsbegleitenden Diensten, welche die früheren Hauptfürsorgestellen nach dem bisherigen Schwerbehindertengesetz (SchwbG) bereits bei der Durchführung der psychosozialen Betreuung im Rahmen der Begleitenden Hilfe im Arbeitsleben beteiligt hatten.

Integrationsfachdienste sind im gesamten Bundesgebiet vorhanden, in der Regel mit einem Fachdienst pro Arbeitsamtsbezirk.

Auftraggeber und Finanzierung

Die Aufgabenstellung der Integrationsfachdienste ist gegenüber den bisherigen psychosozialen und berufsbegleitenden Diensten stark erweitert worden. Neben den Integrationsämtern werden die Integrationsfachdienste auch im Auftrag der Rehabilitationsträger und der Träger der Arbeitsvermittlung, insbesondere der Agenturen für

Arbeit tätig, um besonders betroffene schwerbehinderte Menschen in Arbeit zu vermitteln.

Die Integrationsämter sind die Hauptauftraggeber der Integrationsfachdienste und finanzieren diese aus Mitteln der Ausgleichsabgabe. Die Rehabilitationsträger und die Träger der Arbeitsvermittlung erbringen für ihre Aufträge Vergütungen aus ihren Haushaltsmitteln.

Die Integrationsfachdienste stellen damit ein gemeinsames Dienstleistungsangebot von mehreren gesetzlichen Leistungsträgern für schwerbehinderte Menschen und ihre Arbeitgeber dar. Insbesondere bei Menschen, die behindert aber nicht schwerbehindert sind, sind die Rehabilitationsträger Auftraggeber der Integrationsfachdienste.

Zielgruppen der Integrationsfachdienste

Der Integrationsfachdienst bietet allen Menschen mit einer Behinderung ein Beratungsangebot an. Die örtliche Zuständigkeit richtet sich nach dem jeweiligen Arbeitsort, bei Arbeitslosigkeit nach dem jeweiligen Wohnort.

Das Unterstützungsangebot des Integrationsfachdienstes richtet sich insbesondere an folgende Zielgruppen:

- schwerbehinderte Menschen mit einem besonderen Bedarf an arbeitsbegleitender Betreuung,
- Beschäftigte aus den Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM), die nach zielgerichteter Vorbereitung den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt erreichen können und
- schwerbehinderte Schulabgänger, die zur Aufnahme einer Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auf die Unterstützung eines Integrationsfachdienstes angewiesen sind.

Menschen mit einer geistigen oder seelischen Behinderung und/oder einer schweren Körper-, Sinnes- oder Mehrfachbehinderung haben häufig einen besonderen Bedarf an arbeitsbegleitender Betreuung. Der Integrationsfachdienst bietet diesen Zielgruppen eine fachlich spezialisierte psychosoziale bzw. arbeitspädagogische Unterstützung an.

Unterstützung erhalten Menschen aus diesen Zielgruppen ebenfalls, wenn weitere besondere vermittlungshemmende Umstände vorliegen, wie das Vorliegen von Langzeitarbeitslosigkeit, ein höheres Lebensalter, eine unzureichende Qualifikation oder eine Minderung des körperlichen oder geistigen Leistungsvermögens.

Der Integrationsfachdienst kann zur beruflichen Eingliederung auch für behinderte Menschen tätig werden, die nicht schwerbehindert sind.

Aufgaben der Integrationsfachdienste

Die Integrationsfachdienste werden im Auftrag der gesetzlichen Leistungsträger tätig. Die Verantwortung für Erledigung des Auftrages verbleibt bei den jeweiligen Leistungsträgern.

Zu den Aufgaben der Integrationsfachdienste gehören die Beratung und Unterstützung der betroffenen behinderten Menschen sowie die Information und Hilfestellung für Arbeitgeber bei den unterschiedlichsten Problemsituationen in der Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben.

Im Einzelnen hat der Integrationsfachdienst folgende Aufgaben:

- Betreuung und Begleitung schwerbehinderter Menschen am Arbeitsplatz, wenn diese sich in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis bzw. in betrieblicher Ausbildung befinden
- Information von Vorgesetzten und Beratung von Arbeitgebern zu Fragen der Beschäftigung schwerbehinderter Mitarbeiter
- Begleitung und Beratung schwerbehinderter Menschen und des betrieblichen Umfeldes bei innerbetrieblichen Konflikten oder in akuten Krisensituationen
- Bewertung von Fähigkeiten schwerbehinderter Menschen und Erarbeitung eines individuellen Fähigkeits-, Leistungs- und Interessenprofils
- Unterstützung bei der Berufsorientierung und Berufsberatung von Schülern mit einem Förderschwerpunkt (Hören und Kommunikation, Sehen und Sprache, körperlich-motorische und geistige Entwicklung) bzw. einer anerkannten Schwerbehinderung
- Vermittlung von Rehabilitanden auf

Arbeitsplätze auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bei Vorliegen einer Beauftragung durch einen Rehabilitationsträger

■ Vorbereitung des schwerbehinderten Menschen auf den vorgesehenen Arbeitsplatz

■ Aufklärung und Unterstützung von schwerbehinderten Menschen bei der Beantragung von Leistungen, die im Einzelfall für den Erhalt des Arbeitsplatzes erforderlich sind

■ Aufklärung von Arbeitgebern über Leistungen, die im Einzelfall für die Beschäftigung eines schwerbehinderten Menschen oder zum Erhalt des Arbeitsplatzes erforderlich sind

Kooperationspartner des Integrationsfachdienstes

Der Integrationsfachdienst arbeitet eng mit dem Integrationsamt, der Agentur für Arbeit, den Rehabilitationsträgern, der gesetzlichen Unfallversicherung (Berufsgenossenschaften), dem jeweiligen Arbeitgeber, den Schwerbehindertenvertretungen und weiteren Mitgliedern des betrieblichen Integrationsteams, den abgebenden schulischen und beruflichen Rehabilitationseinrichtungen und anderen am Prozess beteiligten Stellen, wie beispielsweise Ärzten und Beratungsstellen zusammen.

Wie arbeitet der Integrationsfachdienst?

Die Beratung und Betreuung durch den IFD sieht in der Art und im Umfang sehr unterschiedlich aus. Sie zeichnet sich durch einen niederschwelliger Zugang aus und ist behinderungsspezifisch, einzelfallbezogen individuell und kooperativ. Die Dauer der Beratung ist variabel - es gibt einmalige Beratungen, aber auch Begleitungen über viele Monate. Die Betreuung findet immer betriebsnah statt.

Als Arbeitnehmer oder Arbeitgeber können Sie sich direkt an die Beratungsstellen wenden. Das Beratungsangebot ist kostenfrei. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Integrationsfachdienstes unterliegen der Schweigepflicht und dem Sozialdatenschutz.

Für eine Betreuung kann ggf. eine Beauftragung durch den jeweils zuständigen Kostenträger erforderlich sein. Bei der Abklärung der Zuständigkeiten hilft Ihnen der Integrationsfachdienst.

Aus der Praxis des „Fachdienstes (IFD) für Menschen mit einer Hörbehinderung“

Stress und Konflikte am Arbeitsplatz haben ihre Ursprünge häufig in hohem Zeitdruck und Arbeitsaufkommen. Aber ein weitere wesentlicher Faktor wird oftmals nicht bedacht: dauerhafte gesundheitliche Einschränkungen bzw. Behinderungen.

Menschen, die nur noch eingeschränkt oder gar nicht hören können haben zusätzliche Schwierigkeiten, den Anforderungen in der Arbeitswelt gerecht zu werden. Dies insbesondere, da sie Probleme haben an Gesprächen und Diskussionen teilzunehmen oder sich ausreichend zu konzentrieren.

Häufig führt dies zu Konflikten und Missverständnissen am Arbeitsplatz, zu einer Gefährdung des Arbeitsverhältnisses und/oder zu weiteren gesundheitlichen Einschränkungen.

Der Integrationsfachdienst für Menschen mit einer Hörbehinderung unterstützt Sie u.a.:

- Bei Lösung von Problemen und Konflikten am Arbeitsplatz durch innerbetriebliche Gespräche und Informationsveranstaltungen
- Bei der Klärung und Optimierung Ihrer Kommunikationsmöglichkeiten (Schrift- oder Gebärdensprachdolmetscher, Ausstattung mit Hilfsmitteln – technisch (Hörgeräte, FM, technische Hilfen für das Telefonieren usw.), räumliche und raumakustische Optimierungen
- Bei der Beantragung einer beruflichen oder medizinischen Rehabilitation zum Erhalt oder Wiederherstellung Ihrer Arbeitsfähigkeit
- Bei einem beruflichen Wiedereinstieg nach einer Langzeiterkrankung (Stufenweise Wiedereingliederung)
- Bei der erstmaligen Beantragung oder Beantragung einer Höherstufung Ihrer Schwerbehinderung bzw. der Anerkennung von Merkzeichen
- Bei der behinderungsgerechten Gestaltung Ihres Arbeitsplatzes bei einem geänderten Leistungsprofil (Leistungen der Rehabilitationsträger zur Teilhabe am Arbeitsleben/ Leistungen aus der Ausgleichsabgabe der Integrationsämter)
- Bei der Vermittlung von Hilfsange-



boten anderer Leistungsträger

- Bei der Erkenntnis eigener behinderungsbedingter Bedürfnisse

Wie finde ich meinen Ansprechpartner beim Integrationsfachdienst in Köln?

Der Integrationsfachdienst bietet einen niederschweligen Zugang an. Sollten Sie nicht wissen, ob das Angebot des Integrationsfachdienstes auf Sie zutrifft, bieten wir Ihnen ein klärendes sowohl persönliches als auch telefonisches Beratungsgespräch an. Gerne können Sie sich auch per Mail oder Fax an uns wenden.

Zusätzlich sind ein Aufsuchen der hausinternen Sprechstunde ohne Termin oder eine persönliche Anfrage beim Integrationsfachdienst vor Ort möglich.

Ist eine weitere Begleitung erforderlich, erfolgt eine interne Vermittlung zu einem der Fachberater/innen nach hausinterner Absprache.

IFD Integrationsfachdienst Köln gGmbH

Lupusstraße 22
50670 Köln

Tel.: 0221 – 2943-0

Fax: 0221 – 2943-500

Mail: info@ifd-koeln.de

Web: <https://www.ifd-koeln.de/>

Sprechstunde:

Dienstags: 16.00 – 19.30 Uhr

Dorit Behnke, Fachberaterin beim Integrationsfachdienst, Köln



Denkmal
Kyrilltor.

Gebärden im Land der tausend Berge!

Als ich eine Einladung mit dem Worten: „Geht es Ihnen auch so? Sie haben den Wunsch, etwas für sich zu tun oder eine Fortbildung zu machen, möchten jedoch nicht auf Ihren wohlverdienten Urlaub, Zeit mit Familie und Freunden verzichten. Alles passt nicht unter einen Hut. Oder?“ erhielt, fühlte ich mich sehr angesprochen. Das war genau das, was ich immer wieder suche. Mit anderen Hörgeschädigten gemeinsam etwas unternehmen und sich dabei noch weiterbilden. Wir Hörgeschädigten kennen das: Nicht hören, nicht verstehen, sich zurückziehen in die Isolation – ein Teufelskreis, den es immer wieder zu durchbrechen gilt. Wie das auch mit unkonventionellen Vorgehensweisen gelingt, zeigt Dozent und Hörgeschädigtenpädagoge Lorenz Lange mit seiner Idee „Gebärden, Spaß und Gesundheit! Geht das?“, unter Beweis.

In der Einladung stand weiter: „Wir möchten etwas anbieten, was diese Dinge und insbesondere Menschen verbinden kann, ohne dass jemand auf etwas verzichten muss“. Ein wenig nach dem Motto: „Von jedem etwas, alles kann, nichts muss.“ Die Idee: Kommunikation ist für erwachsene schwerhörige und ertaubte Menschen sowie für CI-Träger ein Thema für sich. Im Gegensatz zu Hörenden, die in der Lautsprache miteinander kommunizieren, und Gehörlosen, die in der Regel die Gebärdensprache als Kommunikation nutzen, haben es erwachsene schwerhörige und ertaubte Menschen sowie CI-Träger deutlich schwerer, denn sie bilden keine Kommunikationsgemeinschaft mit ei-

ner einheitlichen, eindeutigen und eigenen Kommunikation. Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) können eine kommunikative Brücke zwischen Menschen bilden. Diese Brücke zu schaffen ist das Ziel des Seminars.

Anfänger und Fortgeschrittene erlernen gleichzeitig in getrennten Kurseinheiten die Grundzüge von Lautsprachbegleitenden Gebärden (LBG) bzw. bauen ihre Kenntnisse im Fortgeschrittenenkurs aus.

Alle Teilnehmer haben Gelegenheit, das Gelernte während des umfangreichen gemeinsamen Freizeitangebotes praktisch anzuwenden. Dabei stehen beide Dozenten unterstützend zur Seite. Aktives Gebärden steht also bei den Freizeitaktivitäten im Vordergrund.

Das Team: Der Dozent des Fortgeschrittenenkurses, Lorenz Lange, ist sehr erfahren und bietet seit vielen Jahren erprobte Lautsprachbegleitende Gebärden (LBG) -Kurse an, in denen betroffene und nicht betroffene Menschen Gebärden als ein Kommunikationsmedium kennen und schätzen lernen sowie ausbauen und festigen können.

Die Dozentin des Anfängerkurses, Conny Pallas, hat diese Schule erfolgreich durchlaufen und einen eigenen Weg gefunden, Menschen den Einstieg in und das Erlernen von LBG mit Spaß und Freude zu ermöglichen.

Drei Mitglieder vom DSB Ortsverein Köln waren von dem Angebot begeistert. Zusammen mit Uschi Kartäusch machte ich mich auf den Weg ins Sauerland. Zuerst fuhren wir über gut befahrene Strecken, die letzten Kilometer führten dann über ruhige Nebenstraßen inmitten von Wald und Feldern zum Hotel am Kurpark in Brilon. Hier trafen wir auf Eva Eder und die weiteren Teilnehmer, die alle in ähnlicher Weise betroffen sind. Schon die Vorstellungsrunde zu Beginn zeigte wieder, wie unterschiedlich die Hörschädigung wahrgenommen wird.

Letztendlich wollten aber alle entspannt Urlaub machen und dabei die lautsprachbegleitenden Gebärden erlernen, ohne viel „pauken“ zu müssen. Das Ziel war, sich mit etwas Bewegung und Ruhe Gutes tun und zeitgleich



Kaffee- pause.

die eigenen Kommunikationsmöglichkeiten zu verbessern.

Das von den Referenten ausgesuchte Haus hatte viel zu bieten. Zu den zur Verfügung stehenden Wellnessangeboten gehörte auch ein Schwimmbad. Wer wollte, konnte am Morgen unter Anleitung mit Qigong beginnen. Es war eine tolle Möglichkeit entspannt in den Tag zu starten.

Nach einem reichhaltigen Frühstück starteten die Lerneinheiten getrennt in den jeweiligen Gruppen. Das bedeutete hier aber nicht langes „Vokabeln pauken“ oder stundenlange trockene Theorie, die unweigerlich - je nach Aufnahmefähigkeit - mit Lernfrust endet, sondern die praktische Anwendung in ansprechenden Übungen. Das machte einfach Spaß!

Nach dem Mittagessen und einer Pause gab es täglich ein besonderes Nachmittagsprogramm, das je nach Wetterlage auch mal spontan verändert wurde. Bei allem sollten möglichst die Gebärden zur Unterstützung genutzt werden, damit machte die praktische Anwendung einfach Lust auf mehr machte. Was am ersten Tag noch manchmal mit nur wenigen Gebärden gezeigt wurde, verändert sich stetig. Bei den Unterhaltungen wurden die Gebärden immer mehr eingesetzt. Auch wenn zuerst nicht alle Gebärden korrekt, sondern eher „kreativ“ waren, so wurde auch das locker genommen und die Korrektur war Mittel zum Zweck. Keiner wurde bloßgestellt, denn Fehler passierten natürlichem jedem Mal.

Montag: Wanderung mit Führung entlang des Landschaftstherapeutischen Pfades

Am ersten Nachmittag wanderten wir

gemeinsam auf dem landschaftstherapeutischen Pfad. Zuerst steile Waldhänge, dann ein offenes Wiesental. Auf diesem Weg gab es für uns auf mehreren Stationen Anregungen, wie wir in der Natur etwas für unsere körperliche und seelische Gesundheit tun können.

Am Ende dieses Weges kamen wir am Kyrilltor an. Zum Gedenken an der vom Orkan 'Kyrill' (2007) verwüstete Waldfläche entstand hier ein beeindruckendes Denkmal aus 14 mächtigen Holzstämmen, die ähnlich einem Mikadospiel zusammengefügt sind.

Kyrill war der schwersten Orkane in den letzten zwanzig Jahren: Mit mehr als 200 Kilometern pro Stunde fegte 'Kyrill' am 18./19. Januar 2007 über Europa hinweg. Der Schaden im Sauerland: Bäume, die sonst innerhalb von 10 Jahren abholzt werden, wurden einfach umgeknickt. Für zahlreiche Privatpersonen war 'Kyrill' ein schwerer Schicksalsschlag, aber für die deutsche Forstwirtschaft war der Orkan auch ein Wendepunkt. Mit der Abkehr von Monokulturen wird seitdem zumindest in den Wäldern eine größere Widerstandsfähigkeit gegen Extremwetterereignisse angestrebt.



Überrest vom Sturm Kyrill.

Fast noch besser als die Informationen war dann der von Manfred Eigner (ein einheimisches Schlappohr) und seiner Familie vorbereitete Kaffee und Kuchen nahe diesem Denkmal. Hier tat die Pause sehr gut.

Dienstag: Stadtführung durch Brilon von Manfred Eigner

Am nächsten Nachmittag brachen wir zu einer Stadtführung auf. Manfred Eigener erklärte uns sehr anschaulich ‚seine Stadt‘. Beeindruckend, wie sich in Brilon Industrie, Tourismus und Innenstadt zusammenfügen, aber doch getrennt bleiben.



Auf dem Diemelsee.

Dann gab es noch ein besonderes Highlight von Conny und Lorenz. Beim anschließenden Kaffee und Kuchen in einem Café in Brilon galt: Stimme aus, Kommunikation nur mit Gebärden. Der Versuch lohnte sich: Im Erfolgsfall waren wir von Conny und Lorenz eingeladen und – es hat geklappt! Eine super Erfahrung. Etwa 1,5 Std durften wir uns nur mit Gebärden austauschen und haben dabei viel gelacht. Nach so viel Arbeit bestand die Möglichkeit, die Stadt bei einem Bummel zu erkunden.

Mittwoch: Mit dem Boot auf dem Diemelsee und Besuch der legendären Skisprungschanze „Mühlenkopfschanze“

Der Diemelsee ist zwar nicht der größte Sauerlandsee, aber er ist dort sehr schön. Er liegt in einem waldreichen Gebiet, dem Naturpark Diemelsee. Die Atmosphäre strahlte sehr viel Ruhe aus und war sehr erholsam.

Eigentlich war es für den Abschlussabend geplant, aber wetterbedingt hatten wir bereits ein paar Tage vorher zwei „Diemel Donuts“ zu Wasser gelassen und mit viel Spaß eine gesellige Runde auf dem See gedreht.

Am Ende des Tages besuchten wir auch



Eingang Killianstollen.

die Skisprungschanze „Mühlenkopfschanze.“ Eigentlich wollten wir mit dem Glasaufzug hinauf zum Schanzenturm fahren, wo sich die besten Skispringer der Welt Jahr für Jahr zum Absprung bereit machen, aber an diesem Tag fuhr der Aufzug nicht. Einige Teilnehmer ließen es sich nicht nehmen und machten sich zu Fuß auf den Weg,

Donnerstag: Besuch des Besucherbergwerks Kilianstollen in Marsberg mit Grubeneinfahrt

Das Besucherbergwerk Kilianstollen, 1842 eröffnet, wurde 1984 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bei der Führung erfuhren wir viel über Geologie und Kupferbergbau. Für viele Teilnehmer war der Bericht über die Bedingungen, unter denen die Familien mit ihren Kindern dort arbeiteten, erschreckend. Mit einer Grubenbahn, die eigentlich aus dem Kohlebergbau stammt, fuhren wir eine etwa 1000 Meter lange Strecke.

Als wir später wieder aus dem Bergwerk herauskamen, sahen wir, dass es stark regnete. Das war doch die perfekte Zeit für Kaffee und Kuchen!

Freitag: Nachmittag nach eigenen Vorstellungen

Am letzten Nachmittag hatten wir die Möglichkeit Unternehmungen nach eigenen Vorstellungen zu machen. Einige Teilnehmer fuhren nach Brilon in ein Museum oder zum Bummeln. Andere brachen nach dem Mittagessen schnell zu einer größeren Wanderung auf. Uschi und ich machten uns auf den Weg zum Waldfeenweg.

Nicht besonders lang, aber mit 9 Erlebnisstationen konnten wir Hängematten und Summsteine erleben. Der Waldfeenweg gibt einen Einblick in den Lebensraum Wald in Vergangenheit und Zukunft. Insbesondere unter dem

Aspekt der Schäden, die der Orkan Kyrill 2007 hinterlassen hat. Ein sehr schöner Weg mit vielen Informationen.

Das nächste Highlight gab es dann am frühen Abend des Freitag. Manfred Eigner hatte zu sich nach Hause zum Grillen, Klönen und Gebärden eingeladen. Es war eine lustige gesellige Runde, die allen Spaß gemacht hat.

Dabei bestätigte sich wieder einmal die Tatsache, dass Menschen mit Hörschädigungen sehr schnell zueinander finden und kommunizieren. Als wäre es nie anders gewesen, benutzten Anfänger und Fortgeschrittene bei ihren Unterhaltungen Gebärden. Es war auch nicht „der eine“ Partner, bei dem man sich traute, die LGB zu gebrauchen, sondern eine homogene Gruppe die munter miteinander Gebärden benutzte und sich gegenseitig weiterhalfen. Dabei wird ohne Scheu die eine oder andere Gebärde bei den begleitenden Dozenten bzw. anderen Teilnehmern erfragt, angewendet und als neue „Vokabel“ mitgenommen.

Die Abende

An den Abenden haben wir meist zusammen gegessen und uns ausgetauscht. Das gemeinsame Spielen und das Kegeln, wobei wir auch eifrig die auch von gebärdet haben, machten viel Spaß. Hier waren in der Runde die Anfänger von den Fortgeschrittenen nicht zu unterscheiden.

Fazit: Der Akku ist wieder aufgeladen

Während dieser Woche wurde sicher nicht alles perfekt gebärdet, von mir auf keinen Fall. Viel wichtiger war es, dass das Konzept aufgegangen ist, in Urlaubsatmosphäre die LGB zu einem selbstverständlichen Werkzeug der Kommunikation werden zu lassen. Ich wollte Urlaub machen und dabei unter Hörgeschädigten sein, um mich entspannt austauschen zu können. Bei Hörgeschädigten treffe ich auch immer Menschen, die Verständnis dafür haben, wenn ich einfach mal eine Hörpause brauche. Auch dafür sind Gebärden gut. Das Lernen an den Vormittagen und die praktische Anwendung des Gelernten bei den Ausflügen an den Nachmittagen war für mich sehr wertvoll. Ich habe etwas, was ich mit nach Hause nehmen kann. Nicht nur die neu-

en Gebärden, sondern besonders, wie mich die Gruppe der ebenfalls Hörgeschädigten in dieser Zeit getragen hat.

Ursula Engelskirchen

Quelle: <http://gebaerden-seminar.de/>

<http://www.wetter.de/cms/zehn-jahrenach-orkan-kyrill-was-hat-sich-seitdem-geaendert-4068760.html>

„Immer, wenn ich mir eine Zigarette anzünden will, kommt gerade der Bus.“

Mark Horn

Aus der Presse:

Videos für Gehörlose

Der evangelische Kirchenverband Köln hat ein neues Web-Format für gehörlose Menschen gestartet. Einmal im Monat erscheint eine neue Folge der Sendung „ALLERHAND Alltagsgeschichten“ auf dem You-Tube-Kanal (kirchekoeln) des Verbandes. Im Mittelpunkt steht das Pfarrerehepaar Dagmar und Dieter Schwirschke, die sich um die Gehörlosenseelsorge in der Region Köln kümmern und die Evangelische Gehörlosengemeinde Köln-Bonn-Leverkusen leiten. Die Videos werden in Gebärdensprache aufgenommen und im Nachhinein mit einem Kommentar vertont, damit auch hörende Menschen die Sendung verstehen.

Kölner Wochenspiegel 02.11.2017



von links
nach
rechts:
Irina
Karaseva,
Alizbar,
und Anna
Batur

Alizbar & Ann'Sannat in der Lutherkirche

Dank Facebook entdeckte ich eine Veranstaltung in der Kölner Lutherkirche: Alizbar mit keltischer Harfe. Neugierig geworden, googelte ich erst und informierte mich noch auf YouTube. Mir schallte dann eine wunderbare keltische mystische Harfenmusik aus den Lautsprechern meines Rechners entgegen. Spontan buchte ich mir die Karte.

Durch meinen Post bei Facebook „Ich bin interessiert“ las unser Mitglied, Ursula Engelskirchen die Notiz von der „Magie der keltischen Harfe von Alizbar und Ann'Sannat“. Neugierig machten wir uns beide an dem Sonntag auf und besuchten das Konzert in der Lutherkirche. Es ist ein Musikertrio, bestehend aus:

Alizbar: keltische Harfe, diverse ethnische Flöten, Duklar.

Anna Baturova: Hang, Pantam, Spb, vibrierende Töne, Glockenspiel.

Irina Karaseva: Gesang, Glöckchen, Klangschaalen

Lautsprecher und Mikrofone übertrugen die feinen Töne der Instrumente laut genug für mich und füllten den Raum der Kirche. Es war wirklich ein Klangkonzert der besonderen Art. Keltische Harfe kombiniert mit den Obertönen der Klangschaalen oder Harfe

kombiniert mit drei Hangs (Klanginstrument aus zwei Halbschalen). Märchenhafter Klang durch die Harfe mit den Klangschaalen, Hangs und dem Gesang von Irina Karaseva zog sich durch das musikalische Thema. Mir war, als ob ich die Elben oder die Elfen hörte, die sich am Fluss oder im Wald tummelten. Die Sängerin sang in der Kunstsprache Quenya von Tolkien oder auch slawische Lieder. Diese Musiktruppe zeichnet sich durch eine atmosphärische Musik und Melodien aus. Es war erstaunlich, wie der Klang der Harfe, die Alizbar virtuos spielte, durch die Obertöne der Klangschaalen noch verstärkt bei uns ankam und diesen atmosphärischen Eindruck hinterließ.

Alizbar, - russisch-ungarischer Musiker-Multiinstrumentalist, Komponist und Harfentherapeut -, lebt in Moskau und will weiterhin versuchen, in verschiedene deutsche Städte zu kommen. Es ist eine Empfehlung wert. Alizbar bietet neben seinen Konzerten auch zu erschwinglichem Preis eine Harfentherapie an, solange er in Deutschland ist. Seine Musik und der Gesang berührte meine Seele und gab mir zwei wundervolle Stunden, in denen ich mich in den Wäldern von Mitteleuropa oder Skandinavien, Russland wählte.

Durch Dagmars Hinweis bei Facebook aufmerksam geworden, informierte auch ich mich zuerst bei YouTube und war von der Darbietung begeistert. Ich war, bedingt durch meine Hörschädigung, allerdings auch unsicher, ob ich



diese einzigartige Musik in einem Kirchenraum wahrnehmen kann. Schließlich habe ich auf den Versuch eingeladen – ein Glück! Zu Beginn des Konzertes gab es eine kurze Ansprache. Dabei erlebte ich meine einzige Enttäuschung des Nachmittags. Die Rede war nur mit großer Anstrengung zu verstehen. Auch der Hinweis von Alizbar, die Augen zu schließen, verunsicherte mich eher. Aber dann – als die Musik einsetzte, war ich überzeugt. Es war für mich eine mystische, geheimnisvolle Atmosphäre im Kirchenraum. Diese Musik konnte ich sehr gut wahrnehmen: Sie war nicht



nur zu hören, sie war fühl- und erlebbar. Nach dem ersten Stück bereits konnte ich die Augen schließen, sonst ist das für mich unmöglich, und die Musik spüren. Im Lauf der Präsentation konnte ich die einzelnen Instrumente nicht mehr heraushören, jedes einzelne unterstützte das andere auf ganz besondere Weise, es war ein Ganzes. Verstärkt wurde die Wirkung auch, weil der Künstler am Anfang bereits bat, zwischen den einzelnen Stücken nicht

zu applaudieren. Es war ein wunderschöner Nachmittag.

Ich war so begeistert von dieser besonderen Musik, dass ich mir später von Alizbar CDs kaufte und jetzt manchmal am Abend höre, um zu entspannen. Ich wünsche mir, dass dieser Ausnahmekünstler bald wieder in Köln oder Umgebung zu sehen und hören ist. – dann auch gerne wieder mit mir.

Dagmar Bendel, Ursula Engelskirchen

Hören verbindet

Oft erkennen wir den Wert von etwas erst, wenn es nicht mehr selbstverständlich ist. Dr. Norbert Böttges ist Vizepräsident des Deutschen Schwerhörigenbundes und erklärt, warum Hören elementar für unser Zusammenleben mit anderen Menschen ist.

Wo ist gutes Hören wichtig? Schon im Mutterleib bauen Kinder über ihr Gehör eine Verbindung zu ihrer Mutter und ihrer Umwelt auf. Hören ist die Voraussetzung, um Sprache zu lernen und mit anderen Menschen zu kommunizieren. Hören verbindet, auch wenn man sich nicht sieht – durch Räume, Türen und Flure. Indem wir andere Menschen hören, vergewissern wir uns: wir sind nicht allein.

Was geschieht, wenn Hören nicht mehr gut funktioniert? Unsere Kommunikation wird Lauter und angestregter. Missverständnisse erzeugen Verunsicherung. Wie beim Pawlowschen Reflex entsteht daraus unterschwellige Aggression. Wir verlieren Freunde, Sympathien, Chancen und Energie. Am Ende ziehen wir uns von Menschen und der Welt zurück.

Was kann man dagegen tun? Akzeptieren Sie schlechtes Hören nicht. Gehen Sie sofort zum HNO – Arzt und lassen sich vom Akustiker Hörsysteme anpassen.

Was leistet die Selbsthilfe? Beim deutschen Schwerhörigenbund treffen Sie andere Menschen mit Hörschädigung. Vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen stellen sie Fragen, geben Tipps und ermutigen Sie, wie Sie sich aus Ihrem Hörtief emporarbeiten können. www.schwerhoerigen-netz.de

Was tun, wenn das Portemonnaie weg ist?

Im Geldbeutel sind heutzutage nicht nur Geldscheine und Münzen, sondern auch Bankkarte, Personalausweis, Schwerbehindertenausweis im Scheckkartenformat. Was tun, wenn plötzlich nichts mehr davon da ist?

Passiert es zuhause, ist die Lösung einfach: man geht zur Sparkassen- oder Bankfiliale, bei der man Kunde ist. Was aber, wenn es während einer Reise passiert? Dann sollte die Nummer 116 116 der zentralen Kartensperre angerufen werden. Damit startet eine automatisierte Abfrage - ist es die Karte einer Sparkasse, soll diese Nummer gedrückt werden, sonst jene...

Was aber, wenn man hörbehindert ist und Probleme mit dem Telefon hat? Die Homepage der zentralen Sperre <http://www.sperr-notruf.de/> bietet unter „Sprach- und Hörgeschädigte“ zwei Faxformulare an, je eins für girocard (ehemals ec-Karte) und Kreditkarte. Diese Faxformulare sind vom Deutschen Schwerhörigenbund entworfen - sie können an die Nummer **116 116** (alternativ: **+49 30 40 50 40 50**) gefaxt werden.

Welche Angaben sind nötig (außer den Angaben zur Person)?

Für girocard: IBAN, Kontonummer und Bankleitzahl, Name und Ort des Kreditinstituts. Für Kreditkarten: Kreditkartennummer, BIC oder Bankleitzahl, Name und Ort des Kreditinstituts. Es empfiehlt sich, die hierzu notwendigen Daten zu notieren (oder die Karten einzuscannen oder zu kopieren) und separat aufzubewahren, sofern der Hinterkopf als Gedächtnisspeicher nicht ausreicht.

Die zentrale Sperre leitet ggf. auch die Sperre ein von: Mobilfunkkarten, Kundenkarten mit Zahlungsfunktion, Online Banking- und E-Mail-Accounts und andere elektronische Berechtigungen (siehe die Homepage des Sperr-Notrufs, Abschnitt „Sperrbare Medien“). Hierfür gibt es allerdings bisher keine eigenen Faxvorlagen. Auch sind nicht alle betroffenen Institutionen damit erreichbar.

Bei Verdacht auf Diebstahl oder Verlust (Fundunterschlagung) sollte die Polizei eingeschaltet werden, besonders wenn Personalausweis oder Führerschein betroffen sind. Vorteil dieser Prozedur: es entfällt bei der kommunalen Behörde ggf. die eidesstattliche Versicherung über den Verlust (die mit nicht unerheblichen Gebühren verbunden ist), wenn man das Aktenzeichen der Anzeige vorweisen kann.

Am unproblematischsten war für mich die Ausstellung eines neuen Schwerbehindertenausweises. Das Einsenden eines neuen Lichtbildes an das Versorgungsamt (auch per E-Mail möglich) mit den persönlichen Daten hat gereicht, um schnell wieder an den Ausweis und einen Ersatz für die Wertmarke zu kommen.

Ich wünsche allen HörMal-Lesern natürlich, dass ihnen der Geldbeutel nicht abhanden kommt. Aber für den Fall der Fälle sollte man vorbereitet sein.

Herbert Hirschfelder und Ursula Engelskirchen

Wussten Sie schon:

Menschen mit Hör- und Sprachbehinderungen bekommen bei Gerichtsverfahren künftig mehr Unterstützung. So können sie etwa Gebärdendolmetscher in Anspruch nehmen. Das Gesetz zur Erweiterung der Medienöffentlichkeit in Gerichtsverfahren und zur Verbesserung der Kommunikationshilfen für Sprach- und Hörbehinderte ist seit dem 19. Oktober teilweise in Kraft. Ab April 2018 sollen auch Tonübertragungen der Verhandlung und der Urteilsverkündung in einen Raum für Medienvertreter zugelassen werden. So soll die Dokumentation von Gerichtsverfahren von herausragender zeitgeschichtlicher Bedeutung erleichtert werden.

Quelle: FOCUS

IMPRESSUM

HörMal ist das Journal des Deutschen Schwerhörigenbundes Ortsverein Köln.

Erscheinungsweise 3 mal im Jahr.

Mitglieder des Vereins bekommen die HörMal kostenfrei. Nichtmitglieder können ein Jahresabonnement (3 Ausgaben) für 20 Euro erwerben.

Redaktions- und Anzeigenschluss ist jeweils der erste Freitag im Erscheinungsmonat.

Auflage: 1000 Exemplare.

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2 / 2016.

Anschrift der Redaktion: DSB Ortsverein Köln e.V., Lupusstr. 22, 50670 Köln.

Alle Termine und Informationen in dieser Ausgabe sind von uns nach bestem Wissen recherchiert. Trotzdem können wir im Einzelfall für die Richtigkeit keine Gewähr übernehmen. Das gilt auch für die Frage, ob eine geplante Veranstaltung am Ende überhaupt stattfindet. Bitte vergewissern Sie sich daher beim Veranstalter jeweils über den neusten Stand der Planung.

Termine und Beiträge bitte an die Geschäftsstelle des DSB Köln (DSBKoeln@web.de). Anschrift siehe oben.

Urlayout-Konzeption: J.Alex.Schürenberg

Layout: Elke Kleck

Redaktion: Ursula Engelskirchen, Dagmar Bendel, Elke Kleck

Autoren, Fotos und Lektoren: Team HörMal

Foto:

<http://www.imdb.com/title/tt4299300/>

BERATUNG

Beratung für Schwerhörige, Ertaubte und Angehörige.

Beratungsstelle:

Geschäfts- und Beratungsstelle des DSB - Ortsverein Köln e.V.

Lupusstraße 22

50670 Köln (Innenstadt)

Ruf: (0221) 684760 (Anrufbeantworter)

Fax: (0221) 1208837

e-mail: DSBKoeln@web.de

Der Eingang der Geschäfts- und Beratungsstelle befindet sich im linken Hausflügel, in die Garageneinfahrt hineingehen, bei **DSB-Beratung** klingeln. Sie haben Fragen? Unsere Geschäftsstelle ist an jedem Mittwoch Vormittag von 10 bis 12 Uhr besetzt. Ihre Anfrage per Post, Telefon oder Fax wird, daher in der Regel am darauffolgenden Mittwoch bearbeitet (Schneller geht es per E-Mail).

Beratungszeiten:

Jeden 1.,3. und 4. Mittwoch von 16.30 - 18.30 Uhr und nach Vereinbarung.

Während der Schulferien ist die Beratungsstelle nicht besetzt.

Eine vorherige Anmeldung ist empfehlenswert.

Beratungsteam mit den Ressorts:

Jeweils **1. Mittwoch**, 16.30 - 18.30 Uhr und nach Vereinbarung:

Detlef Lübke (CI- und allgemeine Beratung)

Jeweils **3. Mittwoch**, 16.30 - 18.30 Uhr und nach Vereinbarung:

Norbert Böttges (Allgemeine Beratung)

Jeweils **4. Mittwoch**, 16.30 - 18.30 Uhr und nach Vereinbarung :

Heinz Hepp (Technik, Tinnitus und allgemeine Beratung)

Jeweils **5. Mittwoch**, 16.30 - 18.30 Uhr und nach Vereinbarung:

Elke Kleck (Allgemeine Beratung)



Hörverlust?



HörPaten

SPRECHEN SIE MIT UNSEREN HÖRPATEN!

Auf dem Weg zum Hörimplantat haben Menschen mit hochgradigem Hörverlust viele Fragen, deren Beantwortung ihre Entscheidung maßgeblich beeinflusst. Viele davon können Ärzte und Audiologen in persönlichen Gesprächen klären. Sie können sich auch über Broschüren der Hersteller oder im Internet informieren. Doch es geht nichts über die persönlichen Erfahrungen von Hörimplantat-Nutzern. Aus diesem Grund haben wir das HörPaten-Programm ins Leben gerufen. Hier erhalten Sie Rat aus erster Hand, direkt von Hörimplantat-Nutzern bzw. deren Eltern. Unsere HörPaten beantworten gerne alle Fragen zum Leben mit einem Implantat und begleiten Sie und Ihre Familie auf Ihrem Weg zum Hören.



Erfahrung aus erster Hand – nur einen Klick entfernt.
www.hörpaten.de

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG VON

MED  **EL**